
Fr 2. &
Sa 3.6.
20:00

Blanko 2023
Ensemble Phoenix Basel

Konzert



GARE DU NORD

Svetlana Maraš eröffnet den Abend. Die serbische Komponistin und Klangkünstlerin arbeitet an der Schnittstelle zu experimenteller Musik und Sound Art. Seit 2021 ist sie Co-Leiterin des Elektronischen Studios Basel und Professorin für kreative Musiktechnologie an der Hochschule für Musik FHNW.

www.svetlanamaras.com

Fred Frith übernimmt die zweite Konzerthälfte. Der englische Multiinstrumentalist ist vor allem für sein Gitarrenspiel bekannt und bedient sich dabei gerne allerlei Alltagsgegenstände, um seine Instrumente zum Klingen zu bringen. Von 2011 bis 2020 unterrichtete er an der Hochschule für Musik Basel das Fach Improvisation.

www.fredfrith.com

Svetlana Maraš: «Funny Obelisk»

«Funny Obelisk» ist eine Erkundung struktureller Prinzipien, die auf einer dreieckigen, elektroakustischen Klangkonfiguration basieren, deren Hauptelemente ein erhöhter Monolautsprecher, der Klang des Ensembles und eine Stereorückprojektion sind. Ausgehend von diesem Setting werden verschiedene Strukturierungskonzepte verwendet, die eine grosse individuelle Freiheit bieten und verschiedene Improvisationsstile zur Gestaltung des Materials anregen. Die Klangfarbenvielfalt wird durch die Verwendung von «Ersatzinstrumenten» eingeführt, d. h. von weniger ernst zu nehmenden Instrumenten, mit denen die Künstler:innen manchmal spielen. Dies unterstreicht (bis zu einem gewissen Grad) auch den humorvollen Charakter des Stücks. Im elektronischen Bereich tragen rasche Wechsel von vorausgezeichnetem Material und zwei elektronischen Musikern zwischen vorderen, hinteren und mittleren Lautsprechern zur Vielfalt des Klangbildes bei. Das Stück wurde mit Blick auf einen ausgeprägten improvisatorischen Charakter des Ensemble Phoenix Basel entwickelt.

Svetlana Maraš

Fred Frith: «Energy Crisis»

«Energy Crisis» ist das Jüngste in einer langen Reihe von «Friendly Gestures»-Stücken. Ursprünglich 2004 von der Los Angeles EAR Unit in Auftrag gegeben, wurden Variationen von grossen und kleinen Gruppen in Karlsbad, Vancouver, Paris, Oakland, Luzern, Glasgow, Tallinn und Darmstadt aufgeführt. Jede Version wird speziell für den Kontext, in dem sie zu hören sein wird, und für die Musiker:innen, die sie aufführen werden, erstellt. Das bedeutet, dass sich die endgültige Form des Stücks erst während der Proben herausbildet. In der Regel sind die «Gesten» eine Kombination aus bereits vorhandenen Ideen und Materialfragmenten in Verbindung mit neu erdachten Strategien und Spielen oder Anweisungen, die sich aus der Praxis ergeben. «Energy Crisis» enthält Soloabschnitte in Form von (foto)-grafischen Partituren, ein Interesse, das während des COVID-Lockdowns neu geweckt wurde. Während meine ursprünglichen grafischen Partituren – «Stone», «Brick», «Glass», «Wood», «Wire» (1986-1996) – oft grafische Elemente zu den Fotografien hinzufügten und genaue Anweisungen zu jedem Bild enthielten, neige ich jetzt dazu, die Bilder für sich selbst sprechen zu lassen und den Interpret:innen freie Hand zu lassen, um mit ihnen nach eigenem Ermessen zu interagieren.

Trotz der vielen Klischees über die angeblichen Grenzen klassisch ausgebildeter Spieler, wenn sie mit Improvisation konfrontiert sind oder zumindest keine präzisen Anweisungen haben, ist meine Erfahrung, dass sich die Welt seit meinen ersten Erfahrungen mit Gruppen «zeitgenössischer Musik» radikal verändert hat. In den 1960er Jahren, als ich in Cambridge studierte, erzählte mir der Komponist Roger Smalley amüsiert, dass ein Spieler gerade eine Probe verlassen hatte, als er aufgefordert wurde, in einem ansonsten komponierten Stück ein paar Takte lang frei zu improvisieren. «Mr. Smalley», hatte er erklärt, «ich habe nicht zwanzig Jahre lang mein Instrument studiert, damit Sie mir sagen, dass ich tun kann, was ich WILL!» Und jetzt bin ich eingeladen, mit einer Gruppe zu arbeiten, die genau das zu wollen scheint!

Was mich interessiert, ist, wie wenig man tun muss, um ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen, da die grundlegenden Bausteine der Musik ziemlich universell und einfach sind, wenn es darauf ankommt. Lang/kurz, laut/weich, hoch/tief, rau/glatt. Was kann da schon schiefgehen, nachdem man sein Instrument jahrelang gelernt hat?

Fred Frith

Ensemble Phoenix Basel

1998 erscheint das Ensemble Phoenix Basel in der Kulturlandschaft in Basel. Der Dirigent und Pianist Jürg Henneberger, der Flötist Christoph Bösch und der Schlagzeuger Daniel Buess finden zusammen und gründen ein Ensemble, das mittlerweile zu den wichtigsten dieser Art der Schweiz avanciert ist und auch internationales Renommee genießt. Daniel Buess verstarb 2016 auf tragische Weise. Seine musikalischen Ideen und Visionen tragen das Ensemble Phoenix Basel aber auch in Zukunft weiter. Vom ersten Tag an prägt das Ensemble als flexibler Klangkörper für zeitgenössische Musik das kulturelle Leben seiner Heimatstadt Basel mit. Mit variabler, flexibler, aber nicht beliebiger Besetzung – vom Trio bis hin zu dreissig Musiker:innen – werden für das zeitgenössische Komponieren ideale Aufführungsformen gepflegt. Hohe Eigeninitiative der Mitspielenden, viel Engagement und Weitblick zeichnen ihre Arbeit aus. Dabei werden Impulse und Vorlieben der einzelnen Musikerpersönlichkeiten einbezogen, umgesetzt und vor allem geschätzt. Die hauptsächlich im Basler Gare du Nord gespielten eigenen Programme werden auch in anderen Schweizer Städten und im Ausland aufgeführt. Für zusätzliche Produktionen stellen die Internationale Gesellschaft für Neue Musik, das Theater Basel, ZeitRäume Basel, das Musikfestival Wien Modern, die Wiener Festwochen und die Berliner Festspiele Partner dar. Die Vergabe von Werkaufträgen und die Uraufführung neuer Stücke werden gezielt als Förderprogramm betrieben. Darüber hinaus werden Stücke oder ganze Konzerte in Zusammenarbeit mit Künstler:innen aus den Bereichen Noise, Sound Art, Free Improv und Electronica erarbeitet. Aktuell, nach der Corona Pandemie beginnt das Ensemble die nahe Zukunft abzustecken, Fühler und Flügel auszustrecken, um eine zeitgemässe Ausrichtung zu prüfen, die national und international neue Massstäbe setzen wird.

Mitwirkende	<p>Svetlana Maraš (Elektronik) Fred Frith (Gitarre)</p> <p>Ensemble Phoenix Basel: Christoph Bösch (Flöte und Künstlerische Leitung) Toshiko Sakakibara (Klarinette) Lucas Rößner (Fagott) Nenad Marković (Trompete) Michael Büttler (Posaune) Janne Jakobsson (Tuba) Maurizio Grandinetti (E-Gitarre) João Pacheco (Schlagzeug) Samuel Wettstein (Keyboards) Aleksander Gabryś (Kontrabass) Thomas Peter (Elektronik) Fabrizio Di Salvo (Sounddesign)</p>
Programm	<p>Svetlana Maraš (*1985): «Funny Obelisk» für Ensemble (2023, UA, Auftragskomposition EPhB)</p> <p>Fred Frith (*1949): «Energy Crisis» 34 friendly gestures für Ensemble (2023, UA, Auftragskomposition EPhB)</p>
Dauer	Ca. 90 Minuten mit Pause
Foto	© Felix Groteloh